

CAUSA AVW



Laut Aussage sei es evident gewesen, dass „Ratings“ über AvW für Werbezwecke verwendet werden

Auer-Welsbach sagte aus, Anleger dürfen hoffen

Graz. Es scheint nicht die Wende um 180, aber zumindest um 90 Grad zu sein: Wie berichtet, hat gestern am Bezirksgericht Graz-West der Ex-AvW-Chef Wolfgang Auer-Welsbach seine Aussage gemacht. In dem von Anlegernanwalt Arno Likar geführten Verfahren geht es um Schadenersatz von der Wirtschaftsauskunftei Dun & Bradstreet (D&B), die der AvW beste Bonität bescheinigt hat. Ein erster Rechtsgang war nicht erfolgreich.

In der Rechtswissenschaft gibt es erste Stimmen, die sich für einen Schadenersatzanspruch von Anlegern gegenüber einer „Ratingagentur“ (D&B bezeichnet ihre Auskünfte zwar als Ratings, betont aber, „Wirtschaftsauskunftei“ und nicht „Ratingagentur“ zu sein; Anm.) aussprechen. Voraussetzung sei laut Likar,

dass die Agentur einen Vertrauenstatbestand gegenüber Anlegern gesetzt hat und dass die „Ratings“ nicht lege artis durchgeführt worden waren.

Am Dienstag galt es daher zu eruieren, wie mit D&B-Bewertungen umgegangen worden war. Laut Likar sagte Auer-Welsbach aus, dass D&B unter anderem „Ratings“ veröffentlicht habe. AvW habe D&B Bilanzen übermittelt. Es sei laut Likar für Auer-Welsbach sinngemäß „evident gewesen, dass die Ratings in der Öffentlichkeit verwendet werden“.

Gutachter möglich

Nun könnte ein Gutachter klären, ob die Ratings nach den Regeln der Kunst abgefasst worden sind, ehe das Gericht entscheiden muss, ob D&B tatsächlich Schadenersatz zu leisten hat. (jai)

FORSTWIRTSCHAFT ÖBf investieren 100 Millionen € in Wasser- und Windkraft

Bundesforste setzen auf Stromproduktion

Die Österreichischen Bundesforste bauen erneuerbare Energie zum vierten Standbein aus. Im Holzgeschäft ernten die ÖBf 2011 weniger, profitierten aber vom hohen Holzpreis.

Wien. Jeder zehnte Quadratmeter des Bundesgebiets steht im Eigentum der Österreichischen Bundesforste (ÖBf). Die auf dieser riesigen Fläche vorhandenen Ressourcen wird das Unternehmen in den kommenden Jahren gezielt nutzen, um mit Wind- und Wasserkraft Strom zu erzeugen. Der Bereich erneuerbare Energie soll damit zu einem zentralen Geschäftsfeld der ÖBf ausgebaut werden.

In den nächsten fünf Jahren wird der Konzern laut Vorstand Georg Schöppl 100 Millionen € in neue Kraftwerke investieren. Damit soll eine Leistung von 65 Gigawattstunden erreicht werden – womit rund 10.000 Haushalte mit Strom versorgt werden könnten. Momentan betreiben die ÖBf vier Kleinwasserkraftwerke, bei fünf weiteren warte man auf den Abschluss der Genehmigungsverfahren.

Ein Windkraftprojekt in Oberösterreich sei bereits genehmigt und stehe vor dem Baubeginn. In Hall in Tirol steht die erste Photovoltaikanlage der ÖBf – ob noch weitere dazukommen, macht Schöppl von der Preisentwicklung der Module abhängig: Sollten die Preise weiter sinken, wäre eine wirtschaftliche Nutzung im großen Stil

durchaus möglich. Das Know-how für den Ausbau kommt aus dem Unternehmen selbst. Derzeit würde eine Handvoll Ingenieure die Projekte betreuen, sagt Schöppl.

Noch macht die Sparte erneuerbare Energie freilich einen Bruchteil des ÖBf-Geschäfts aus: Der Umsatz im vergangenen Jahr lag bei einer Million €, das entspricht 0,4 Prozent des Gesamtumsatzes. In den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren werde der Bereich – neben dem Kerngeschäft Forst/Holz, der Immobiliensparte und den forstlichen Dienstleistungen – aber zum vierten Standbein des Konzerns ausgebaut, sagt der Vorstand. Angepeilt werde ein Umsatz in der Höhe des Immobiliengeschäfts. Im Vorjahr waren das 36 Millionen €.

Aus für Biomasse

Der unternehmerische Ausflug der ÖBf in die Welt der Biomasse ist endgültig vorbei, die Anlagen des gemeinsam mit der Kelag gehaltenen SWH wurden verkauft. Der Biomasse-Energieproduzent schlitterte letztes Jahr in finanzielle Schwierigkeiten, weil die Rohstoffpreise für Biomasse massiv anstiegen (das WirtschaftsBlatt berichtete). Der Konkurs wurde im Sommer 2011 abgewendet, als die Gläubigerbanken einem Schuldenschnitt von 100 Millionen € zustimmten. Was mit dem Unternehmen weiter geschieht, steht noch nicht fest. Vorstandssprecher Georg Erlacher könne jedenfalls „nicht ausschließen“, dass die SWH liquidiert wird.

FABIAN GRABER
fabian.graber@wirtschaftsblatt.at



Die Bundesforste nutzen ihre zahlreichen Gewässer mit Kleinwasserkraftwerken für die Stromproduktion

ÖBf HABEN 2011 MEHR VERDIENT

Die Österreichischen Bundesforste haben ihr Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2010 um 7,8 Millionen € auf 23,7 Millionen € gesteigert. Die Betriebsleistung stieg um 6,3 Millionen € auf 226,1 Millionen €. Das Vorkrisenniveau ist damit wieder erreicht. Mit 1,52 Millionen Fest-

metern fiel die Holzernte historisch niedrig aus. Das sei laut Vorstand Schöppl aber genau die Menge, die von Natur aus wieder nachwächst. Der hohe Holzpreis und die Maßnahmen zur Kostensenkung im Erntebereich hätten positiv zum Ergebnis beigetragen. 2012 soll die Ernte auf nachhaltigem Niveau bleiben.

Präsentieren Sie Ihr Unternehmen und Angebot im Sonderthema

Anwälte für die Wirtschaft

www.jaldatnax.at

Erscheinungstermin: 06. Juni 2012
Anzeigenschluss: 30. Mai 2012

Nähere Informationen unter:
petra.wendt@wirtschaftsblatt.at
Tel: 01 / 60 117 DW 177, Fax: DW 640

IMMOBILIEN Auch Förderungen sollen künftig an die ÖNORM geknüpft werden Neuer Standard für betreutes Wohnen

Wien. Nach jahrelangem Ringen hat die EU ein Regelwerk zum Thema betreutes Wohnen erstellt. Aus diesem wurde eins zu eins die ÖNORM CEN/TS 16118, die seit 1. Mai in Kraft ist und „die Anforderungen an Dienstleistungen für ältere Menschen im Rahmen der Wohnform „betreutes Wohnen“ regelt, wie es offiziell heißt.

Das Problem: Rund drei Viertel der derzeit 600 Anlagen entsprechen nicht dem neuen Standard – und auch bei Neuentwicklungen ist die ÖNORM keine Pflicht. „Die Politik ist jetzt aufgefordert, Förderungen für Projekte im Bereich betreutes Wohnen an die Erfüllung der ÖNORM zu knüpfen“, sagt Walter Eichinger. Der Geschäftsführer des Entwicklers Silver Living war als einziger Österreicher im Expertenteam der EU vertreten, das die neuen Richtlinien erstellt hatte.

Bei Neubauten bringt die ÖNORM nur minimale Mehrkosten: Vorschriften wie zentrale Lage, volle Barrierefreiheit und Wohneinheiten mit getrennten Wohn-Schlaf- und Kochbereichen sind heutzutage meistens Usus. Die Um-



„Betreutes Wohnen wird durch die ÖNORM nicht teurer“, verspricht Walter Eichinger

rüstung von bestehenden Anlagen kann allerdings Hunderttausende € kosten, wie der Experte sagt. Trotzdem verspricht er, dass betreutes Wohnen durch die ÖNORM nicht teurer wird. Vielmehr sollen dadurch „Glücksritter“ vom Bereich betreutes Wohnen ferngehalten werden, die ihre Gewinne bisher oft mit minderwertigen Anlagen oder zu hohen Betreuungskosten maximiert hatten.

Bei Silver Living kostet eine 40 Quadratmeter große Wohnung im Wiener Umland inklusive Betreuungskosten

„Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein Konzern auf den Boom aufspringt“

Walter Eichinger
Silver Living

rund 750 € im Monat. „Pauschalen von 50 € sind zu niedrig, mehr als 250 bis 400 € sollten die Betreuungskosten pro Monat bei den Pflegestufen eins bis drei aber nicht aus-

machen“, rechnet Eichinger vor. Silver Living hat bereits 30 Anlagen entwickelt, elf weitere sind auf dem Weg.

Viel Nachholbedarf

Eichinger will seinen Know-how-Vorsprung gewinnbringend einsetzen – denn: „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein großer Konzern wie eine Immofinanz oder Conwert auf den Boom aufspringt.“ In Österreich muss sich die Anzahl der Anlagen binnen weniger Jahre verdreifachen. Die Wartezeit beträgt heute bis zu drei Jahre. (ex)